



Seid begrüßt, Gottes Friede sei mit uns!

Lasst uns kurz innehalten, die Augen schließen und horchen, was um uns und in uns ist....

„Unser Gott, mach uns frei und offen für dich.“

„Jesus nahm seine zwölf Jünger beiseite und sagte ihnen: »Wir gehen jetzt nach Jerusalem. Dort wird sich alles erfüllen, was die Propheten über den Menschensohn geschrieben haben.“

In Lukas 18, 31 findet sich dieser Wochenspruch für die kommende Woche. Heute ist der letzte Sonntag vor der Passionszeit, also vor der Zeit, in der wir uns auf das Ostergeheimnis vorbereiten, indem wir uns daran erinnern, was Jesus erlebt hat auf seinem Weg ans Kreuz.

Ja, und genau darum geht es auch im Wochenspruch: was sich dort in Jerusalem erfüllt, ist nichts anderes als das Finale am Kreuz, das Gott mit der Auferweckung Jesu durchbricht. Die anderen Texte der liturgischen Ordnung beschäftigen sich auch damit. Im Predigttext aus Jes. 58 wird massive Sozialkritik geübt: Wie können die Menschen einander schlecht behandeln und dabei so tun, als suchten sie Gott? Die Liebe untereinander, die Jesus so konsequent gelebt hat, wird hier eingefordert. Und im Evangelium aus Mk. 8 wird die Ankündigung Jesu, wie sie sich im Wochenspruch findet, ebenfalls thematisiert. Petrus will verständlicherweise nicht, dass Jesus stirbt. Er versteht nicht, was Jesus will und meint - und wird von Jesus als „Satan“ zurückgewiesen. Und dann geht es nicht mehr nur um Nächstenliebe wie in Jesaja, es geht radikal um das Zurückstellen

## Jesaja 58

1 »Ruf, so laut du kannst! Lass deine Stimme erklingen, mächtig wie eine Posaune! Halte meinem Volk seine Vergehen vor, zähl den Nachkommen von Jakob ihre Sünden auf! 2 Ach, für wie fromm sie sich doch halten! Sie rufen Tag für Tag nach mir und fragen nach meinem Willen. Sie kommen gern zum Tempel gelaufen, um meine Nähe zu suchen. Weil sie sich einbilden, nach meinen Geboten zu leben, darum fordern sie von mir auch ihre wohlverdienten Rechte. 3 ›Warum siehst du es nicht, wenn wir fasten?‹, werfen sie mir vor. ›Wir plagen uns, aber du scheinst es nicht einmal zu merken!‹ Darauf antworte ich: Wie verbringt ihr denn eure Fastentage? Ihr geht wie gewöhnlich euren Geschäften nach und treibt eure Arbeiter genauso an wie sonst auch. 4 Ihr fastet zwar, aber gleichzeitig zankt und streitet ihr und schlägt mit roher Faust zu. Wenn das ein Fasten sein soll, dann höre ich eure Gebete nicht! 5 Denkt ihr, mir einen Gefallen zu tun, wenn ihr bloß auf Essen und Trinken verzichtet, den Kopf hängen lasst und euch in Trauergewändern in die Asche setzt? Nennt ihr so etwas ›Fasten‹? Ist das ein Tag, an dem ich, der HERR, Freude habe? 6 Nein – ein Fasten, das mir gefällt, sieht anders aus: Löst die Fesseln der Menschen, die man zu Unrecht gefangen hält, befreit sie vom drückenden Joch der Sklaverei und gebt ihnen ihre Freiheit wieder! Schafft jede Art von Unterdrückung ab! 7 Teilt euer Brot mit den Hungrigen, nehmt Obdachlose bei euch auf, und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt, und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen! 8 Dann wird mein Licht eure Dunkelheit vertreiben wie die Morgensonne, und in kurzer Zeit sind eure Wunden geheilt. Eure barmherzigen Taten gehen vor euch her, und meine Herrlichkeit beschließt euren Zug. 9 Wenn ihr dann zu mir ruft, werde ich euch antworten. Wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: ›Ja, hier bin ich.‹ Beseitigt jede Art von Unterdrückung! Hörst auf, verächtlich mit dem Finger auf andere zu zeigen, macht Schluss mit aller Verleumdung! 10 Nehmt euch der Hungernden an und gebt ihnen zu essen, versorgt die Notleidenden mit allem Nötigen! Dann wird mein Licht eure Finsternis durchbrechen. Die Nacht um euch her wird zum hellen Tag. 11 Immer werde ich, der HERR, euch führen. Auch in der Wüste werde ich euch versorgen, ich gebe euch Gesundheit und Kraft. Ihr gleicht einem gut bewässerten Garten und einer Quelle, die nie versiegt. 12 Euer Volk wird wieder aufbauen, was seit langem in Trümmern liegt, und wird die alten Mauern neu errichten. Man nennt euch dann ›das Volk, das die Lücken in den Mauern schließt‹ und ›Volk, das die Straßen wieder bewohnbar macht‹.

eigener Bedürfnisse zugunsten anderer und um das uneingeschränkte Bekenntnis zu Jesus und seiner kompromisslosen Liebe. Da wird ganz viel verlangt, vor einem düsteren Hintergrund. Das Reden von der Auferstehung verstehen Jesu Jünger gar nicht. Obwohl Jesus schon Menschen vom Tode auferweckt hat wie die Tochter des Jairus (Mk. 5), kommen die Jünger gar nicht auf die Idee, das Leben hinter dem Kreuz zu suchen.

Was für eine düstere Szenerie. Die Ankündigung des Schrecklichen, Furchtbaren: Jesus wird umgebracht werden und seine Freunde werden

ohne ihn ganz verloren sein. Und auf der anderen Seite das Unverständnis, die Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit der Menschen, die sich Jesus anvertraut haben.

Im letzten Satz des Evangeliums klingt dieses Entweder-Oder sehr hart und kompromisslos: Wer sich nicht zu Jesus bekennt, den lässt Gott auch im Stich, wenn es hart auf hart kommt.

### *Evangelium aus Mk 8*

*Dann erklärte Jesus seinen Jüngern zum ersten Mal, was ihm bevorstand: »Der Menschensohn muss viel leiden. Er wird von den führenden Männern des Volkes, den obersten Priestern und den Schriftgelehrten verurteilt[3] und getötet werden. Aber nach drei Tagen wird er von den Toten auferstehen.« 32 So offen sprach Jesus von seinem Tod. Da nahm ihn Petrus zur Seite, um ihn von diesen Gedanken abzubringen. 33 Aber Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus scharf zurecht: »Weg mit dir, Satan! Was du da sagst, kommt nicht von Gott, sondern ist menschlich gedacht.«*

*Jesus rief seine Jünger und die Menschenmenge zu sich und sagte: »Wer mein Jünger sein will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. 35 Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich und für Gottes rettende Botschaft aufgibt, der wird es für immer gewinnen. 36 Was hat ein Mensch denn davon, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst dabei aber seine Seele verliert? 37 Er kann sie ja nicht wieder zurückkaufen! 38 Wer sich nämlich vor dieser gottlosen und sündigen Generation schämt, sich zu mir und meiner Botschaft zu bekennen, zu dem wird sich auch der Menschensohn nicht bekennen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen wird.«*

Solche Textstellen sind es, die die Leute im Mittelalter dazu getrieben haben, sich erst auf dem Sterbebett taufen zu lassen. Dann waren sie in ihren Augen von ihren Sünden reingewaschen und hatten keine Gelegenheit mehr, sich erneut schuldig zu machen. Die so lebhaft und detailliert gepredigte Höllenpein scheint auf diese Weise am ehesten vermeidbar zu sein.

Als wenn Gott ein Krämer wäre, der so mit sich handeln ließe! Man kann vielleicht sich selbst betrügen, aber doch nicht Gott! Da können wir dann wieder den Jesajatext lesen, der uns Gott als einen schildert, der hinter die Kulissen guckt, auch unsere eigenen.

Düster, düster, düster. Passionszeit. Zeit, auf die Leiden zu gucken, die Not, die Unzulänglichkeit, die Jesus mit uns teilen will. Deshalb geht er ans Kreuz, auch wenn es ein Leichtes für ihn gewesen wäre, sich zu verstecken, ein unauffälliges Leben zu führen, mit Frau und Kindern irgendwo in Galiläa.

Jesus wählt den Weg, wie Gott ihn wählt: Er lässt uns mit unserem Leiden nicht allein. Er geht mitten hinein, mitten in unser geängstigtes Herz, mitten hinein in die Existenznot, mitten hinein in die Demütigung, die es z.B. für einen Farbigen in den USA bedeutet, wenn seine Familie, fast der ganze Häuserblock an Covid-19 erkrankt, wenn er selbst im Krankenhaus kein Beatmungsgerät bekommt - nur aufgrund seiner Hautfarbe. Diese Pandemie verstärkt die sozialen Ungerechtigkeiten unserer Zeit nur noch mehr. Und Gott geht mitten hinein. Auch in die Nervenzusammenbrüche und Gewaltausbrüche in den Familien, die Woche für Woche im homeschooling unterwegs sind. Gott schaut nicht weg, entzieht sich nicht, versteckt sich nicht.

Und Gott hat uns darin etwas zu geben. Seine bloße Anwesenheit reicht uns nicht. Wir müssen sie spüren können und wir müssen dadurch ein Gegenmittel haben, das uns aufhilft, das uns verändert, das die Not erträglicher macht. Gottes Dasein muss auch etwas

### 1. Kor. 13

*1 Wenn ich in den unterschiedlichsten Sprachen der Welt, ja, sogar in der Sprache der Engel reden kann, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nur wie ein dröhnender Gong oder ein lärmendes Becken. 2 Wenn ich in Gottes Auftrag prophetisch reden kann, alle Geheimnisse Gottes weiß, seine Gedanken erkennen kann und einen Glauben habe, der Berge versetzt, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nichts. 3 Selbst wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenke und für meinen Glauben das Leben opfere, aber ich habe keine Liebe, dann nützt es mir gar nichts. 4 Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. 5 Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und ist nicht nachtragend. 6 Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. 7 Liebe nimmt alles auf sich, sie verliert nie den Glauben oder die Hoffnung und hält durch bis zum Ende. 8 Die Liebe wird niemals vergehen. Einmal wird es keine Prophetien mehr geben, das Reden in unbekannt Sprachen wird aufhören, und auch die Gabe, Gottes Gedanken zu erkennen, wird nicht mehr nötig sein. 9 Denn diese Erkenntnis ist bruchstückhaft, ebenso wie unser prophetisches Reden. 10 Wenn aber das Vollkommene da ist, wird alles Vorläufige vergangen sein. 11 Als Kind redete, dachte und urteilte ich wie ein Kind. Doch als Erwachsener habe ich das kindliche Wesen abgelegt. 12 Jetzt sehen wir nur ein undeutliches Bild wie in einem trüben Spiegel. Einmal aber werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke, doch einmal werde ich alles klar erkennen, so deutlich, wie Gott mich jetzt schon kennt. 13 Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Von diesen dreien aber ist die Liebe das Größte.*

bewirken! Und da kommt die Epistel des heutigen Sonntags ins Spiel. Gott schickt Jesus mitten hinein in unser menschliches Scheitern. Aber warum tut er das? Und warum lässt Jesus das mit sich machen? Was ist die Triebfeder hinter dem Ganzen?

Das Geheimnis dahinter ist eine ungeheure Kraft, die alles besiegt, was sich ihr den Weg stellt. Und das ist keine Armee, kein Superman, kein Geheimagent und kein Trojaner. Es ist entwaffnend einfach.

Die Liebe. Darauf sind wir immer wieder zurückgeworfen als etwas Not-



Wendiges. Dann haben wir Kraft, neue Ideen, Mut, eine andere Sichtweise, Geduld - was auch immer gerade nötig ist, um Not zu wenden, ihr etwas entgegenzusetzen, die leere Worthülse Hoffnung zu füllen mit Wärme, Herzenswärme und glaubhaften Worten und Taten der Liebe. Liebe für andere und -nicht zuletzt! - für uns selbst. Denn Gott liebt nicht nur die anderen, Gott liebt jede und jeden von uns.

Heute ist Valentinstag, an dem wir uns an die „romantische Liebe“ erinnern. Dies ist erst seit dem 14. Jahrhundert so, vorher war die Liebe ganz allgemein das Thema. Wobei es gleich mehrere Heilige Valentins aus frühchristlicher Zeit gibt, deren Reden und Tun schließlich am 14. Februar zusammengefasst wurde. Eigentlich sollte jeder Tag ein Valentinstag sein. Oder besser noch: Ein Tag, an dem Jesus Christus mit seiner todesmutigen Liebe unter uns lebendig ist. So wie Gott ihn uns gezeigt hat, damit wir ihm folgen:

„Öffne meiner Liebe ein Tor, du mein Ebenbild!“

<https://www.youtube.com/watch?v=qQ7RdVy6rwc>

Oder nach Taizé: <https://www.youtube.com/watch?v=TE5WpHokIOo>

A D A c#m f#m hm E

Gott ist nur Lie - be Wagt für die Liebe alles zu geben

A hm A E f#m hm E A

Gott ist nur Lie - be gebt euch oh - ne Furcht.

[https://www.youtube.com/watch?v=\\_efr5DmPZ0Q](https://www.youtube.com/watch?v=_efr5DmPZ0Q)

Hier für Choralfreunde EG 401: Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht. Der Text wird eingeblendet.

1. Lie - be, die du mich zum Bil - de dei - ner Gott - heit hast ge - macht, Lie - be,  
Lie - be, die du mich so mil - de nach dem Fall hast wie - der - bracht:

dir er - geb ich mich, dein zu blei - ben e - wig - lich.

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). The first line of music includes chords F, C, G7, C, Bb, d, C, F, and F. The second line includes chords C, G4, 3, C, Bb, C7, and F. The lyrics are printed below the notes.

**Wir beten** für alle Liebevollen, dass sie ihre Quelle nie aus den Augen verlieren.

Wir beten für alle Lieblosen, dass ihr hartes Herz sich öffne und sie zu denen werden, als die Gott sie gedacht hat.

Wir beten für alle Liebenswerten, dass sich immer wieder Menschen finden, die sich von Gott zu ihnen schicken lassen, mitten hinein in ihre Fragen und Nöte.

Wir bitten für uns, dass wir furchtlos lieben können, auch über unsere Grenzen hinweg, ausgerichtet auf den, der für uns gekreuzigt und auferweckt wurde.

Vaterunser...

**GOTT SEGNE  
DICH**

SEINE LIEBE DURCHSTRÖME  
DICH UND LASSE DICH LEBEN,  
ENTSCHIEDEN UND GETROST.  
AMEN.

The graphic features a dark background with a vibrant, wavy light effect in shades of orange, red, and purple on the left side. The text is centered on the right side in white and orange.

Bis zum nächsten Mal!

Susanne Lau